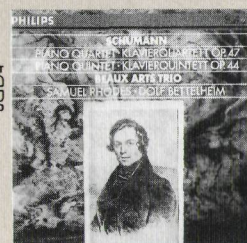


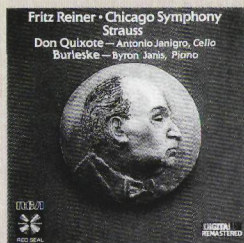
Schubert, Messen D 678, 452, 950, Tantum ergo D 962, Offertorium D 963; Popp, Donath, Fassbaender, Araiza, Dallapozza, Fischer-Dieskau, Chor und Orch. des Bayerischen Rundfunks, Wolfgang Sawallisch; (AD: 1980/81) EMI CD 7 69222 2 und 7 69223 2 (WD: 73'49" und 70'36") ADD/DDD

Sawallisch gestaltet Schuberts Musik farbenprächtigt und kontrastreich (Es-Dur-Messe). In seiner romantisierenden Auffassung bleiben jedoch die „klassischen“ Proportionen der As-Dur-Messe etwas unterbelichtet (zu weiche lyrische Passagen, übertrieben dramatisiertes „Gloria“ und „Credo“). Die Solisten in der Es-Dur-Messe bieten eine differenziertere und weniger theatralische Leistung als in den Messen in As-Dur und C-Dur. In allen Produktionen ist der vorbildliche Chor hervorzuheben. *E.P.*



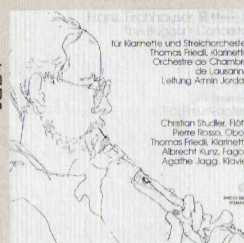
Schumann, Klavierquartett op. 44, Klavierquintett op. 47; Beaux Arts-Trio, Dolf Bettelheim (Violine), Samuel Rhodes (Viola); (AD: 1975) Philips CD 420 791-2 (WD: 57'17") ADD

Das schwungvoll-ausgewogene, dabei stets brillant-klares Musizieren dieser beiden zeitlich so eng benachbarten und doch so unterschiedlichen Werke besticht auch heute noch, selbst wenn man sich die Kontraste größer, die Interpretationshaltung weniger abgeklärt vorstellen kann – wie dies etwa Leonard Bernstein, Glenn Gould und das Juilliard Quartet in ihrer bis heute unübertroffenen Einspielung demonstrieren. Das Alter der Aufnahmen wird in spitzen Diskantönen und einem leichten Rausch-Schleier hörbar, stört aber keineswegs. Die Platte ist immer noch ein gute Wahl. *W.K.*



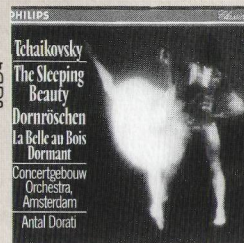
Strauss, Don Quixote, Burleske; Antonio Janigro (Violoncello), Byron Janis (Klavier), Chicago Symphony Orchestra, Fritz Reiner (AD: um 1960); RCA CD RD 85723 (WD: 63'06") ADD

Was für Fritz Reiners Strauss-Aufnahmen im allgemeinen gilt, kommt den verschlungenen Entwicklungen des „Don Quixote“ ganz besonders zugute. Reiners knappe, trockene Diktion und das perfekte Orchester legen das polyphone Gewebe vollständig frei. Das fesselt die Aufmerksamkeit weit mehr als der geläufige Umgang mit dem Werk, bei dem neben einigen markanten Melodien nur ein diffuses Klangfeld zu hören ist. Die frühe „Burleske“ wird bei Reiner und Janis ganz von ihren motorischen Grundlagen her interpretiert. Die CD hat die Durchhörbarkeit der Victrola-Aufnahme noch etwas vergrößert. *B.U.*



Tschhäuser, The Beggar's Concerto, Die Bremer Stadtmusikanten; Thomas Friedl (Klarinette), div. Bläsolisten, Agathe Jaggi (Klavier), Kammerorchester Lausanne, Armin Jordan; (AD: 1985/86) Claves/Disco-Center CD 50-8712 (WD: 48'29") ADD

Mit einer halsbrecherischen Solokadenz, die in einen ganz banalen Kuckucksruf mündet, beginnt das „Bettler-Klarinettenkonzert“. Solche Scherze sind symptomatisch für das ganze Programm: pfiffig ausgedachte Moderne mit viel Sinn für Komik. Was die Räuber zu der strikt am Grimmschen Märchentext entlang komponierten Programmmusik so alles zusammengeklaut haben, ist neben den „Bremer“ Tierlauten ein Hörspäß von besonderer Güte. Dazu kommen ein plastisches Klangbild, einwandfreie Fertigung und eine instruktive Textbeilage. *G.P.*



Tschaikowsky, Dornröschen; Concertgebouw Orchestra Amsterdam, Antal Dorati; (AD: 1979-81) Philips 2 CD 420 792-2 (WD: 160'38") ADD

Manche Ballett-Liebhaber halten „Dornröschen“ für das beste der drei großen Tschaikowsky-Ballette, vielleicht weil es nicht so sentimental und einnehmend ist wie „Schwanensee“ und nicht so exotisch-verspielt wie der „Nußknacker“. Diese gewiß rechtschaffene Gesamteinspielung provoziert die Einsicht, daß auch Suiten eine Gnade sein können. Antal Dorati und das durchwegs sorgfältig musizierende Concertgebouw Orchestra Amsterdam verlieren sich ein wenig in den musikalischen Schachtelsätzen dieses Balletts, das eben ohne „The Sleeping Beauty“, also ohne die optische Komponente, etwas karg wirkt. In den Bann kann diese Gesamtaufnahme nicht ziehen – ob das daran liegt, daß sie in drei Raten entstanden ist? *R.W.*



Verdi, Il trovatore (Gesamtaufn., ital.); L. Price, Cossotto, Domingo, Milnes, Gaiotti u.a., Ambrosian Opera Chorus, John McCarthy, New Philharmonia Orchestra, Zubin Mehta; (AD: 1970) RCA 2 CD RD 86194 (WD 136'53") ADD

Ein „Troubadour“ für Verona-Touristen. Verdis Musikdrama wird – wie so häufig – zum Vehikel für stimmungswaltige Gesangsstars. Leontyne Price und Fiorenza Cossotto trumphen beeindruckend auf, vermitteln indes wenig von der Passion ihrer Rollen. Auch bei Placido Domingo (hier mit glanzvollem hohen C!) und Sherrill Milnes, beide am Anfang ihrer großen Schallplatten-Karriere, steht die sängerische Selbstdarstellung vor individueller Rollengestaltung. Der Dirigent Zubin Mehta bedient seine Stars und das einschlägige Publikum zuvorkommend. *E.Pl.*



Webern, Sämtliche Werke für Streichquartett; Quartetto Italiano; (AD: 1970) Philips CD 420 796-2 (WD: 52'55") ADD

Im Gegensatz zum LaSalle Quartett hat sich das Quartetto Italiano stets für alle Quartettwerke Weberns eingesetzt, und es interpretiert diese Werke aus dem Wiener „Fin de siècle“ heraus. Auf diese Weise tritt Weberns Entwicklung besonders gut hervor und man fragt sich, ob es sich bei ihr wirklich um einen „Reinigungsprozeß“ handelt, wie im Textheft geschrieben wird. Das Quartett op. 28, Weberns letzte Streichquartettkomposition, erscheint in diesem Zusammenhang eher mager und ausgezehrt als konzentriert und verdichtet. Das Quartetto Italiano interpretiert alle Werke mit einer ganz ungewöhnlichen Homogenität. *G.Sch.*



Wolf-Ferrari, Il segreto di Susanna (Gesamtaufn., ital.); Renata Scotto (Susanna), Renato Bruson (Gil), Philharmonic Orchestra, John Pritchard; (AD: 1980) CBS MK 36733 (WD 48'38") DDD

Die Opern des Deutschtaliensers Wolf-Ferrari haben auf Schallplatten keinen leichten Stand. Diese rundum gelungene Einspielung seines Einakters „Susannens Geheimnis“ könnte da als Appetitmacher wirken. Die nichtige Story von der Gräfin Susanne, die heimlich raucht und von ihrem Gatten verdächtigt wird, einen Liebhaber zu haben, versieht Wolf-Ferrari mit dem spezifischen Charme und dem Witz seiner kultiviert-eklektischen Musik. Der Dirigent John Pritchard sowie die Sänger Renata Scotto und Renato Bruson treffen genau den Stil des Werkes zwischen geistreichem Konversationston, delikaten Lyrismen und lockerer Persiflage des italienischen Melodrammas. *E.Pl.*

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Mit Noblesse und Verve.

Albéniz, Iberia, Navarra, Suite española; Alicia de Larrocha (Klavier); Decca 2 CD 417 887-2 (WD: 125'30") DDD LP 6.35750 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (CD) Äußerst klar und natürlich.
Fertigung: Einwandfrei.

Wie soll man das eigentlich noch spielen? Isaac Albéniz verlangt von den Interpreten seines „Iberia“-Zyklus nicht nur die Kleinigkeit einer dynamischen Spannbreite vom gehauchtesten „ppppp“ bis zum gewalttätigsten „fffff“, sondern setzt diesem fünffachen Fortezess auch noch die aparte Anmerkung „plus fort encore si possible“ hinzu. Also „fffff“ – oder noch mehr? Man kann entweder an der Ausführbarkeit solcher spätromantischen Espressivo-Wucherungen aus dem Geiste Lisztscher „Transzendental-Pianistik“ zweifeln – wie der Liszt-Schüler Albéniz selbst, der ernstlich an die Vernichtung seiner „Iberia“-Stücke wegen mutmaßlicher Unausführbarkeit dachte –, oder sich ein humanes Maß des Machbaren, Ästhetisch-Sinnvollen setzen. Alicia de Larrocha entscheidet sich für das

Letztere und reduziert Albéniz' Notenphantastik auf eine dennoch hochgradig gespannte und differenzierte Aufführungsrealität. Kurzer Beckmesser-Einschub: Ganz so uneinstimmig-wohlbemessen muß man „El Corpus Christi en Sevilla“ denn doch nicht spielen, wie Aldo Ciccolini (in freilich deutlich jüngeren Jahren) ja auch fulminant und klangmächtig bewiesen hat.

Dennoch setzt Alicia de Larrocha als pianistischer „native speaker“ des spanischen Idioms markante Maßstäbe. Was diese große „alte Dame“ an jugendlicher Verve, an trockenem Humor und rhythmischen Reizen zu bieten hat, läßt sich hören. Nicht weniger jedoch zählt ihre nie langweilige oder starre Noblesse, mit der sie zwischen Albéniz' musisch-folkloristischen Vorstadt-Visionen, Zigeuner-, Hafen- oder Kneipen-Impressionen und gestalterischer Grandezza balanciert. Dies ist ganz im Sinne des Komponisten: Albéniz selbst hatte den Satz „Navarra“ (hier in Déodat de Séveracs ergänzender Fassung eingespielt) als „zu plebejisch“ für das „Iberia“-Finale verworfen. Die gesammelten Romeros und ihre zupfenden Zunftgenossen haben uns gelehrt, wieviel Gitarrenmusik in Albéniz' „Suite española“ steckt. Es beschleicht einen allmählich schon fast ein schlechtes Gewissen, wenn man sich die Klavierfassung anhört – die aber eben doch das Original ist. Wo also liegt die Wahrheit? Nun, die Señora aus dem Lande der Gitarren weiß gar trefflichen

Rat: Sie spielt keine Folklore-Imitationen auf den Tasten, sondern die klavierromantischen Stilisierungen der gitaristischen Vorlagen. Zugegeben: Manchmal schweifen beim Hören die rezensierenden Gedanken doch in Richtung Romero (insbesondere zu Pepes Klangzaubereien); aber wie Alicia de Larrocha in „Asturias“ Gitarrengeist, iberische Herbheit und kühles Klavierreißertum souverän verbindet, das hat solchen Seltenheitswert, daß Klavier-, Gitarren- und sonst musische Spanienfreunde glücklich vereint hinhören sollten. *Klaus Bennert*

Die Gewinner der Schallplatte des Monats April:

S. Ackermann, CH-8032 Zürich
Erich Bernhard, 6000 Frankfurt
Erich Gaber, 6836 Ostersheim
Stefan Henze, 7750 Konstanz
Dr. Carel ter Haar, 8000 München
Jan Horstmann, 5600 Wuppertal
Winfried Miller, 8900 Augsburg
Günter Reusch, 2121 Reppenstedt
Lothar Winkler, 5810 Witten
Michael Zimmer, 5900 Siegen

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
JUNI 1988